

Lernhilfe Poster/Plakat

Geschichte

Das Plakat im ursprünglichen Sinne eine öffentlich angeschlagene Bekanntmachung oder Werbung in Schrift und Bild, ist in doppelter Hinsicht ein sehr geschichtsträchtiges Medium. Zum einen, weil sich diese Form des Massenmediums bereits seit dem 15. Jahrhundert aus Handzetteln und Flugblättern und durch allmähliche Einbeziehung von Bildelementen zu ihrem gegenwärtigen Stand entwickelt hat. Zum anderen ist unbestritten, dass gerade Plakate an vielen bedeutenden historischen Geschehnissen in oft entscheidender Weise beteiligt waren. Seit dem ausgehenden Mittelalter dürfte es kaum ein Ereignis der Weltgeschichte gegeben haben, bei dem nicht Plakate in direkter oder indirekter Weise eine Rolle spielten.

Format

Ein Plakat ist gemäss Duden ein grossformatig gedrucktes Bild, also kann davon ausgegangen werden, dass es mindestens das Format DIN A1 (84cm x 59.4cm) bzw. sogar das Format DIN A0 (118.8cm x 84cm) hat. Das Format ist den Umständen, dem Einsatzgebiet des Plakats entsprechend zu wählen.

Aufbau

In der Regel sind Plakate relativ kurzlebige Produkte. Sie müssen daher schon aus Gründen der Effektivität und Wirtschaftlichkeit (Kosten-Nutzenverhältnis) in der oft kurzen Zeit ihrer Präsenz zumindest soviel bewirken, dass sie von möglichst vielen Menschen gesehen, ihre jeweiligen Aussagen registriert und einem bestimmten Produkt oder einer bestimmten Idee zugeordnet werden. Plakate sind deshalb auch Experimentierfelder zur Anregung von der Phantasie des Betrachters. Sie erwecken Vorstellungen, Wünsche, Assoziationen und besitzen oft einen unterschwelligeren Nachwirkungseffekt, der sie trotz aller Kurzlebigkeit zu einem respektablen Informationsträger macht.

Kriterien

optische Fernwirkung durch auffällig gestaltete Bild- und Textelemente

optische Wirksamkeit durch leichte und schnelle Überschaubarkeit

klare und kurze Aussage durch einfache Symbolformen

Vermeidung mehrdeutiger oder gar falscher Interpretationsmöglichkeiten

knapper und gut lesbarer Text mit auf den Inhalt bezogenem Schrifttyp

nachhaltige Einprägsamkeit und Reproduzierbarkeit.

Die Gewichtung der einzelnen Kriterien untereinander kann dabei durchaus variabel sein, um aber die Aussagekraft und Qualität eines Plakats feststellen und gegebenenfalls mit anderen Plakaten vergleichen zu können, ist die Heranziehung aller Gestaltungsfaktoren unumgänglich.



Arbeitsphasen

Inspirationsphase:

Schau dir Plakate und Poster auf der Strasse an. Was fällt dir auf, was gefällt dir, was nicht und wieso? Suche nach möglichen Bildern, Eyecatchern.

Worüber habe ich zu berichten?

Extrahiere das Wichtige und Prägnante aus deinem Thema. Was will der Betrachter, die Zielgruppe von dir durch das Poster erfahren?

Strukturierungsphase

Welche Botschaften möchtest du wo auf dem Poster vermitteln. Soll das Bild oder der Titel im Vordergrund stehen?

Realisierungsphase

Du gestaltest ein Poster vorerst im Entwurf. Du überlegst dir, welche «Infoblöcke» wohin gehören.

Allgemeine Gestaltungshinweise

Gliederung

Dem Poster einen Titel geben.
Klare logische Gliederung.

Tabellen

Masseinheiten angeben.
Legende

Schrift

Lesbar und genügend gross (im Abstand von 3-4 m lesbar), Kleinbuchstaben mindestens 8mm, Grossbuchstaben und Zahlen mindestens 10mm

Quellenhinweise

Korrektes zitieren von Quellen (Autorenname, Erscheinungsjahr, Titel der Publikation, Zeitschrift oder Verlag, Erscheinungsort

Gestaltung am Computer

Poster

Am Computer gibt es verschiedene Software, die dir helfen kann deine Arbeit zu professionalisieren. Das einfachste und weit verbreitete Programm ist Microsoft Office mit Powerpoint und Word. Mit beiden Programmen lassen sich in absehbarer Zeit Poster gestalten, doch ist man in der Gestaltungsfreiheit eingeschränkt. Professionelleres arbeiten lässt sich mit Adobe Photoshop, was jedoch sehr komplex ist und deswegen zu Beginn etwas frustrierend sein kann. Mit Adobe Indesign oder QuarkXPress lässt sich sehr effizient und auf einem hohen Niveau arbeiten. Diese zwei Programme sind die üblichen in der professionellen Druckvorstufe.

Bild

Bilder lassen sich am einfachsten mit Adobe Photoshop, Paintshop od. ähnlichem bearbeiten. Es ist wichtig, dass das Bildmaterial von guter Qualität ist, da der Betrachter immer zuerst die Bilder sieht. Es empfiehlt sich Bilder im Format TIFF zu speichern, da sie so am wenigsten an Qualität einbüßen. Wenn nicht genügend Speicherplatz vorhanden ist, kann man auch auf das Format Jpeg ausweichen. Es ist weiter darauf zu achten, dass die Bilder nach Möglichkeit eine Auflösung von 300dpi haben, damit sie dem Druck genügen werden.



300dpi



50dpi

Die Farbigkeit von Bildern hat einen wesentlichen Einfluss auf die Aussage z.B. die Ernsthaftigkeit, Glaubwürdigkeit eines Posters. So gelten schwarzweisse Bilder als seriös und glaubwürdig und farbige eher als Unterhaltug.

Text

Die Texte bearbeitet man am besten mit MS Word, StarOffice oder einfach in einem Texteditor. Es ist auch möglich gleich in QuarkXpress bzw. Indesign zu texten, doch einfacher ist, wenn man sie später importiert.

Es empfiehlt sich eine serifenlose Schrift zu wählen. da dies dem Text eine natürliche Übersichtlichkeit verleiht.

Beispiel Beispiel

Beispiel Beispiel

Beispiel Beispiel

Ein weiteres Gestaltungsmittel ist die Wahl von Flattersatz oder Blocksatz und zentrierter Schreibweise.

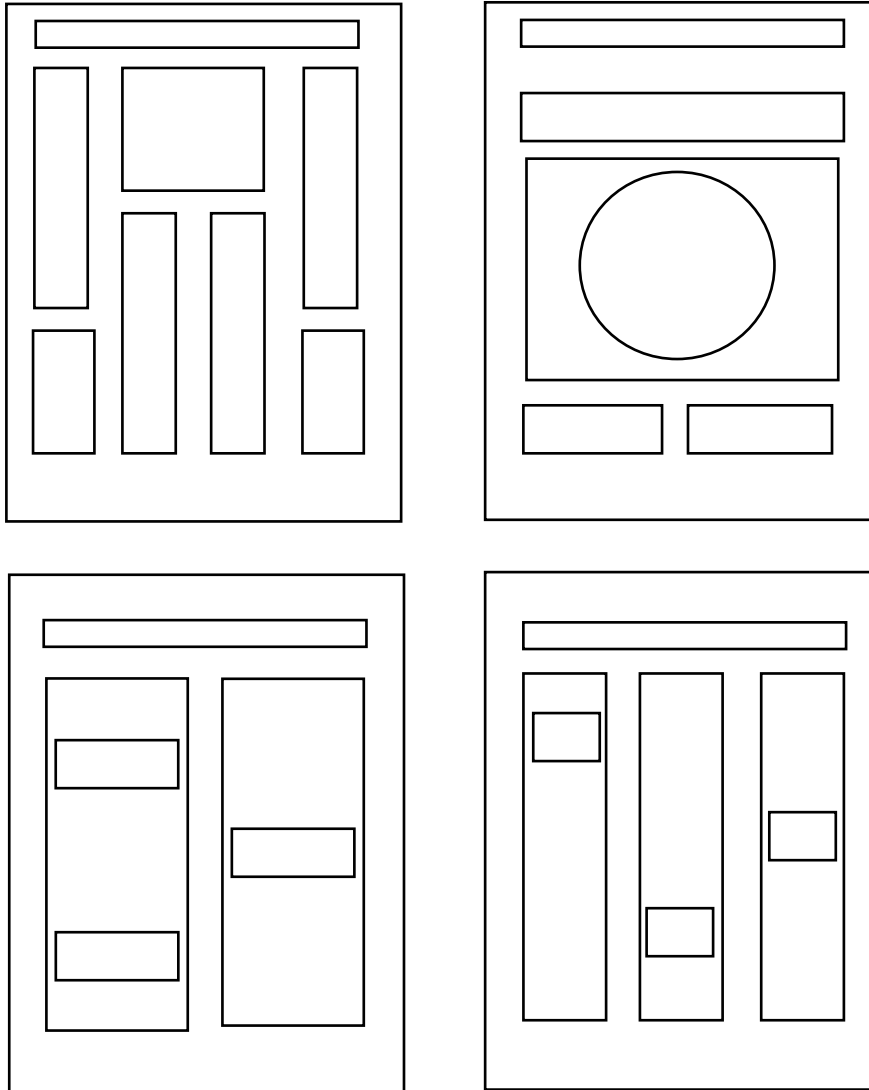
Der Flattersatz lässt sich am leichtesten lesen, sieht jedoch oft etwas nervös aus. Der Blocksatz kommt dafür oft etwas schwer daher, doch Textblöcke lassen sich so am übersichtlichsten ordnen. Zentrierte Schreibweise ist am schwierigsten einzusetzen, da sie sich immer an zwei Seiten orientiert und so kaum noch ander Gestaltungselemente zulässt.

Der Flattersatz lässt sich am leichtesten lesen, sieht jedoch oft etwas nervös aus. Der Blocksatz kommt dafür oft etwas schwer daher, doch Textblöcke lassen sich so am übersichtlichsten ordnen. Zentrierte Schreibweise ist am schwierigsten einzusetzen, da sie sich immer an zwei Seiten orientiert und so kaum noch ander Gestaltungselemente zulässt.

Der Flattersatz lässt sich am leichtesten lesen, sieht jedoch oft etwas nervös aus. Der Blocksatz kommt dafür oft etwas schwer daher, doch Textblöcke lassen sich so am übersichtlichsten ordnen. Zentrierte Schreibweise ist am schwierigsten einzusetzen, da sie sich immer an zwei Seiten orientiert und so kaum noch ander Gestaltungselemente zulässt.

Gestaltungsbeispiele

Gestaltungsraster



Poster sind folgendermassen aufgebaut:

Titel Klar, hervorstechend und ev. provokativ

Untertitel Kurze Zusammenfassung der abgehandelten Thematik

Text Übersichtliche Vermittlung der gewünschten Information und beschreibendes Element der Bilder und der Strukturierung: Einleitung-

Grafiken. Faustregel

Diskurs-Fazit

Bild Das Bild ist immer der «Eyecatcher» eines Posters und daher stark exponiert. Es beschreibt, bzw. ergänzt vermittelt Information auf einer stark

ist den Text und gefühlsbetonten Ebene

Grafiken Grafiken sagen aus, was mit Worten nur schwer zu sagen ist. Sie strukturieren einen Inhalt visuell.



Checkliste

A

Weist du wo und wie lange dein Poster hängen wird und wie viel Platz du zur Verfügung hast?

B

Hast du deine Thema so gut bearbeitet, dass du leicht das wesentliche kurz und prägnant zusammenfassen kannst?

C

Weist du, ob du deinen Poster am Computer gestalten wirst oder ob du ihn von Hand machst?

D

Hast du alle Materialien wie Computer, Papier, Texte, Bilder usw. und bist bereit zum loslegen?

E

Welche Hilfsmittel benötigst du um deinen Poster zu gestalten. Weißt du welche Software und welche Hardware dir zur Verfügung steht und was sich am besten eignet?

F

Hast du entschieden welche Gestaltungsmittel du einsetzen wirst und einen groben Raster ausgearbeitet?

Mögliche Beurteilungskriterien

Präsentation

allg. Eindruck (Darstellung, Grafik, Schriftbild)

Originalität (eigene Iden, Titel)

Aufgabentreue

Inhalt

Aussagekraft (Botschaften)

Korrektheit

Beispiele

Basler Trinkwassergewinnung

Von: Michael Schneider, Johann Marion, Benjamin Speich, Manuel Schweighauser, Malwina Sosnovska, Lea Schächli, Klasse 3E, Gymnasium Baumhof

EINLEITUNG

„Wasser kommt aus dem Wasserhahn.“ Das denken zumindest die meisten Leute. Doch so einfach geht es natürlich nicht. Wasser ist kostbar und muss aufwendig gewonnen werden. In den Langen Erlen wurde ein komplexes und raffiniertes System ausgeklügelt, das uns beste Trinkwasserqualität garantiert.

METHODE

Rohwasser aus dem Rhein
An der Grenze beim Hörli wird das Rohwasser aus dem Rhein mit Pumpen zur Schnellfilteranlage beim Eglisee befördert.

Schnellfilteranlage
Das aus dem Rhein gepumpte Wasser wird in mehrere Becken mit homogenen Sandböden verteilt. Dort versickert es mit 5m/Std. durch die 85cm dicke Sandschicht. Dabei wird das Wasser mechanisch von Partikeln gereinigt. Unter der Sandschicht befinden sich 78.000 Röhrchen mit speziellen Kopfteilen, damit kein Sand ausgewaschen wird. Alle 48 Std. werden die Filter rückgespült, um Verstopfungen zu vermeiden.

Sickerstellen Lange Erlen
Das Wasser aus der Schnellfilteranlage wird auf insgesamt 11 meist bewaldete Wasserstellen mit einer Fläche von 13 ha geleitet, welche in den ganzen Langen Erlen verteilt sind. Dies ist das Herzstück der Basler Trinkwassergewinnung. Dort versickert das filtrierte Rheinwasser in den Waldböden und wird dabei mechanisch, chemisch und biologisch von Schadstoffen gereinigt. Es vermischt sich mit dem natürlichen Grundwasser aus dem Wiesetal und wird nach ca. 200 bis 800 m Fließstrecke als einwandfreies Grundwasser wieder emporgepumpt.

Pumpwerk und Mischkammer
Aus den einzelnen Grundwasserbrunnen wird das Wasser zum Pumpwerk beim Eglisee geleitet. Dort gelangt es in die Mischkammer, wo es mit dem Trinkwasser aus dem Müllinger Hartwald vermischt wird. Anschließend wird das Wasser mit Chlordioxid zur Verhinderung von Bakterienwachstum im Leitungsnetz und mit Fluorid zur Kariesprophylaxe versetzt.

Trinkwasserverteilung
Das so gereinigte Trinkwasser wird nun mit Hochdruckpumpen in das über 500 km lange Leitungsnetz gefördert und gelangt so in die Haushalte.

FAZIT/RESULTATE

Gesundes Trinkwasser ist kostbar und seine Gewinnung sehr aufwändig. Es sollte daher nicht verschwendet werden.

„Gib
Sorg zum Wasser!“



Schematische Darstellung der Basler Trinkwassergewinnung



Schnellfilteranlage im Umbau



Ausschnitt aus einer Wasserstelle in den Langen Erlen



Vordergrund: Mischkammer, Hintergrund: 2 leistungsstarke Wasserpumpen, welche das Trinkwasser in das Leitungsnetz fördern.

+++Klar gegliedert und übersichtlich. Nicht zu viel Text

----Langweilige Gestaltung. Macht nicht Lust zum lesen, provoziert nicht.

GENTECHNOLOGIE

Florian Kern, Gymnasium Bäumlhof, Basel

Einleitung

Mit Hilfe von Gentechnologie erhofft man sich in näherer Zukunft das Erbgut erfolgreich zu manipulieren. Besteht bei diesen veränderten Zellen nicht die Gefahr, dass neue Probleme aufkommen?

Die Biotechnologie wird immer selbstverständlicher und ist heute schon ein fester Bestandteil in unserem Alltag, wie z.B. bei der Nahrungsmittelherstellung.

Hier werden pro und contra gegenübergestellt:

Disput und Dokumentation: Fluch oder Segen?

- **Wie funktioniert ein Gentransfer?**
Die häufigste Art eines Gentransfers erfolgt mit der Genkanone. Mit fremder DNA beladene Goldkugeln werden mit hoher Geschwindigkeit durch die Zellmembran in die Zelle geschossen. Die Zellverletzung ist so klein, dass sich die Zelle wieder regenerieren kann.
- **Warum und wofür braucht man Biotechnologie?**
Sie ist eine Wissenschaft, die Mikroorganismen, tierische oder pflanzliche Zellen oder deren Bestandteile zu Produktionszwecken benutzt. Mit ihr werden z.B. die Hungersnöte bekämpft.
- **3 wichtige Meilensteine der Genetik:**
1973: Erster Einbau von fremder DNA in ein Plasmid.
1988: Erste wichtige landw. Pflanze, Soja, wird gentechnisch verändert.
2001: Das Erbgut der ersten landw. Pflanze, Reis, ist vollständig entschlüsselt.

Was sind die Vor- und Nachteile der Gentechnologie?

<ul style="list-style-type: none"> - mehr Nahrungsmittel → Weltmahrung gesichert - Heilung von Erbkrankheiten - geklonter Organe - Arzneimittel 	<ul style="list-style-type: none"> - Transplantation - Verbesserung der 	<ul style="list-style-type: none"> - Herstellung von Biowaffen - gentechnisch veränderte Pflanzen gefährden das ökologische Gleichgewicht - veränderte Lebensmittel → Gesundheitsrisiko
---	---	--

Schlussfolgerung

Für mich überwiegen die pro-Argumente, da die Weltmahrung und die Verbesserung der Arzneimittel sehr wichtig ist. Man muss aber auch einsehen, dass die Gentechnik viele Risiken mit sich bringt, wie z.B. die immer weiterentwickelten Biowaffen. Die Manipulation des Erbgutes hat jedoch sicher eine facettenreiche Zukunft, ohne die wir vielleicht bald nicht mehr leben können. Die Befürchtung, dass veränderte Zellen neue Probleme aufbringen, lässt einem jedoch nachdenken.




Quelle: Die Grüne - 18/2001
Quelle: UMWELT, BUWAL 4/2000

+++gute Bilder, klare Gliederung durch Titel

---Die Farbe erdrückt den Leser und hat nichts mit der Thematik zu tun

Wnt signalling: a theme with nuclear variations

BioEssays 23:311-318 2001

Students: NaLi FMI Institute

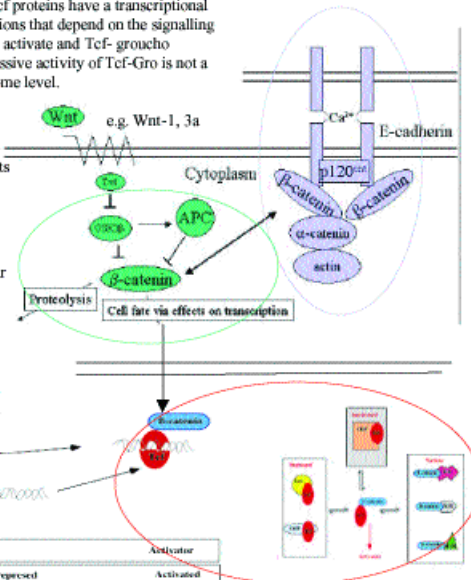
Introductions:

Members of the *Wnt* gene family encode secreted glycoproteins and their effects suggest that they act as signalling molecules. Previous simple genetic tests have organized several molecules into a linear *wnt* pathway: the binding of *Wnt* molecules to members of the Frizzled family of cell-surface receptors leads to the activation of the cytoplasmic protein Dishevelled, which, in turn, destabilizes the Axin-APC-GSK complex and prevents GSK3 phosphorylation of β -catenin. These interactions result in an increase in the cytoplasmic pool of β -catenin. Correlated with this increase in concentration, β -catenin appears in the nucleus where it interacts with members of the TCF family of DNA-binding proteins to promote expression of *Wnt*-responsive genes. Recent findings suggests that rather than using a linear signalling pathway, *Wnt* proteins use a network with several nodal points. Variation 1: TCF and the repression of transcription. Variation 2: the membrane-anchored pool of β -catenin and its potential role in the regulation of *Wnt* signalling. Variation 3: promiscuous liaisons of β -catenin in the nucleus.

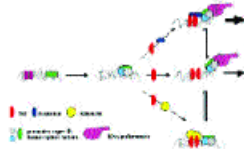
* **Variation 1:** More finding indicate that Tcf proteins have a transcriptional repressive activity, it may have opposite functions that depend on the signalling status of the cell. Tcf-beta-catenin complexes activate and Tcf-groucho complexes repress transcription. But the repressive activity of Tcf-Gro is not a default state but rather that it is regulated at some level.

* **Variation 2:** The equilibrium between membrane and cytoplasmic pools of both β -catenin and Plakoglobin can contribute to *Wnt* signalling. The possibility therefore exists that this mechanism may also regulate *Wnt* signalling in vivo

* **Variation 3** It is incontrovertible that beta-catenin is a central element in the transduction of *Wnt* signals. It is likely that the list of nuclear proteins that interact with beta-catenin will continue to grow. The interpretation of *Wnt* signalling in the nucleus may become more complex since these interactions will modulate the amounts of beta-catenin available for interaction with Tcfs introducing a requirement for more quantitative arguments in our thinking about *Wnt* signalling.



Mode	Repressor	Activator
Gene expression	Repressed	De-repressed
Wnt responsive genes	OFF	ON



* Potential functional outcomes of protein-protein interactions on the regulatory regions of *Wnt*-responsive genes. Groucho prevent the interaction of Tcf with distort gene and prevent the activation of transcription by the other transcription factors. In the absence of Groucho and beta-catenin, it might be possible for Tcf to partially potentiate some transcriptional activity of the promoter-specific transcriptional factors, this effect will naturally be increased enormously by the interaction between Tcf and beta-catenin

+++gute Grafiken

---unübersichtlicher Text, zu eng gestaltet

Naturtrampelpauer?!

Portfolio zum Thema „Landwirtschaft als Umweltzerstörer?!“
von Salome Hofer, Gymnasium Bäumlhof, Basel



Pro...

Die Schweizer Landwirtschaft ist im Umbruch. Besonders wichtig wird plötzlich die naturnahe, biologische Produktion, welche die traditionelle Landwirtschaft nicht erbringen kann.



Contra...

biologischer Landbau:

- gerechte Tierhaltung
- gerechter Pflanzenbau
- keine chemischen Mittel
- Naturnahe Flächen

Pro:

- Zuviele Gifte verschmutzen Boden und Wasser
- Flora und Fauna wird bedroht

Contra:

- Landwirtschaftliche Zonen bieten neuen Lebensraum
- Biologischer Landbau ist naturnah und wird streng überwacht

Wichtige Umweltprobleme in der Landwirtschaft:

- Bodenverdichtung
- Insektizide
- chemische Düngungsmittel
- Artenverdrängung

Gesunde Landwirtschaft!



Erhaltene Ökobeiträge

Fazit:

Ich entscheide mich nach langem hin und her für die Contra-Lösung. Klar hat die Landwirtschaft schon viel in der Natur zerstört. Trotzdem gehört auch sie zur Umwelt und durch die neuen Anbauweisen wird sie auch sehr naturgerecht.

+++gute Bilder, provokanter Titel, klar aufgebaut

---etwas verzettelter Text

HORROR AUS DEM LABOR

Biologische Waffen

Samuel Abdel Aziz, Je, Gymnasium Bäumlhof, Basel

Einleitung

Krieg, Krieg hat die Menschheit schon immer in ihrer ganzen Grausamkeit begleitet. Er hat die Menschen schon immer zu neuen Ausmassen der raffiniertesten Formen von Tod und Zerstörung gezwungen.

Am raffiniertesten und auch am gefährlichsten geht es zur Zeit wohl mit den biologischen Waffen, den B-Waffen. Als biologische Kampfstoffe kommen Krankheitserreger in Betracht, die Menschen, Haustiere und wichtige Feldfrüchte befallen. Es handeln sich dabei um Bakterien, Pilze, Viren und die Gifte (Toxine), die diese produzieren.

Was machen biologische Waffen so gefürchtet?

Die Erreger von Seuchen und Krankheiten (Anthrax, Pest, Ebola, Pocken,...) z.B. sind meist nicht sichtbar, geruchlos und werden ohne weiteres vom Körper aufgenommen. Verarbeitet, können die Erreger dann über die Luft verteilt oder den Grundgewässern und Ernten zugeführt werden. Bei idealen Faktoren und Zuständen (z.B. ein Überraschungsangriff, eine Impfung kommt zu spät, resp. nicht möglich) ist die Zahl der Toten nah bei den Opfern eines Angriffs mit Nuklearwaffen.

Gegen genetisch veränderte B-Waffen ist praktisch nichts unternehmbar, da allfällige Medikamente / Gegenmittel nicht mehr wirken.

Daten und Fakten

- Zur Verseuchung des gegnerischem Wasserreservoirs haben die Römer vor 2000 Jahren Tierleichen in den Brunnen ihrer Gegner versenkt.
- 1346 katapultierten die Tataren Pestleichen über die Mauern in die Stadt Kaffa, die kurz daraufhin kapitulierte.
- 1942 hat der japanische Forscher Ishii Shiro 3000 anthraxverseuchte Schokoladepäckchen persönlich an Kinder verteilt, um die Wirkung der Seuche zu untersuchen. Nach Ende des 2. Weltkrieges wurde er von den USA nach seinem Wissen ausgefragt. Als Gegenleistung verzichtete man auf eine Anklage wegen Kriegsverbrechen.
- Von Botulin, der giftigsten Substanz, reicht theoretisch ein Gramm aus, um 10 Millionen Menschen tödlich zu vergiften. Je nach Anwendung wäre es sogar möglich, mit nur 80 mg (0,08 g) Toxin A 80 Mio. Menschen, das entspricht der Bevölkerung Deutschlands, zu töten.

Mein persönliches Urteil

Es scheint in der Natur des Menschens zu liegen, Unheile aufzuschwören, diese zu übertreffen und natürliche Gefahren zu verschlimmern. B-Waffen sind etwas vom hinterhältigsten, was ich kenne. Man sollte sich aber lieber von den Besitzern der B-Waffen fürchten. Denn diese sind weit mehr unberechenbarer.





Das Krankheitsbild der Pocken



Sporen des Miltbrands
© by Sunshime Project



+++reisserischer Titel, provoktives Bild, Farbe passend zum Titel

---schlecht gegliedert, unübersichtlich, macht nicht an zum lesen